

Zusatzmaterial zum Beitrag von Uta Ossa-Kühnel: Ausstellungen und Quartiersarbeit

Ausstellungen als Schlüssel zur Teilhabe

Ziel:

- Kunst und Kultur ins Haus holen (erweiterter Kulturbegriff)

Gewinn:

Nach außen:

- Artikel in Presse
- Netzwerk erweitern
- Angebot für das Quartier
- Weitere Vernetzung mit dem Quartier
- Begegnungen ermöglichen

Nach innen für den Bewohner:

- Erinnerungen wecken, Anknüpfen an die Lebensgeschichte der Bewohner
- zum Mitmachen anregen
- Begegnungen ermöglichen
- Wertschätzung von anderen erfahren
- Ins Gespräch kommen und Gesprächsthemen erweitern
- Sich gegenseitig besser kennenlernen (Biografiearbeit)

Fazit: auf verschiedenen Ebenen werden komplexe Ziele erreicht.

Umsetzung seit 1998 im Ev. Altenzentrum

Unsere Bewohner sind häufig hochaltrig und multimorbid und daher körperlich und geistig lediglich eingeschränkt mobil. Gleichzeitig suchen wir sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten, die auch an die Erfahrungen oder Bedürfnisse der Bewohner anknüpfen. Kunst und Kultur sind menschliche Ausdrucksformen, die jedoch vom bisherigen Lebensumfeld des Bewohners und dessen Bildung abhängen. Dadurch werden die Interessen des Bewohners auch im hohen Alter beeinflusst.

Ausgangspunkt waren Bilderausstellungen, mit dem Ziel die Wände zu schmücken, Externe ins Haus zu holen und auf die Einrichtung aufmerksam zu machen. Wir machten die Erfahrung, dass Ausstellungen einerseits für Gesprächsstoff sorgten und neue Impulse gaben, andererseits aber durch das Setting (Ansprachen, klassische Musik) nicht viele Bewohner ansprachen.

Bei einem Besuch des Flachsmuseums entstand der Kontakt zu einer Klöpplerin, die sich bereit erklärte ihre Arbeiten auszustellen und das Klöppeln vorzuführen. Einige Bewohner, Mitarbeiter und Besucher waren so begeistert, dass sie dieses Handwerk selber ausprobieren wollten. Der Klöppelkurs begeisterte dann auch die Teilnehmer. Im Jahr danach stellten wir fest, dass schöne Krippen fehlen. Daraufhin nahmen wir Kontakt zu einem Krippenbauer aus dem Nachbardorf auf.

Dieser erklärte sich bereit mit uns Krippen für den Speisesaal und die Wohnbereiche zu arbeiten. Vor Weihnachten wurden diese und andere Krippen aus dem Kreis des Krippenbauers im Altenzentrum ausgestellt. Durch diese beiden Ausstellungen kam im Altenzentrum viel in Bewegung. Es gab viel Gesprächsstoff im Zusammenhang mit der Ausstellung, aber besonders, während die Kurse liefen (Klöppelkurs, Krippenbaukurs). Interessierte, die selber nicht mitmachten, bewunderten den Fortschritt der Arbeiten. Es zeigte sich auch, dass wir, je nach Thema, besonders die Gruppe der Männer oder Frauen ansprachen. Für eine Radioausstellung ließen sich besonders die Männer begeistern. Neben der Ausstellung wurden Vorträge oder „Ich baue ein Radio“ angeboten. Alte Lieder wurden an einem Nachmittag von einem Grammophon gespielt, und der Referent berichtete aus der

„guten alten Zeit“. Auf die etwas ungewöhnlichen Veranstaltungen wurden auch Experten aus dem weiteren Umland aufmerksam und schlossen sich den geplanten Ausstellern an. Und so kam zu einem Austausch der Fachleute im Ev. Altenzentrum. Über eine private Sammlerin konnten wir die unterschiedlichsten Uhren ausstellen. Vorträge wie die „Kleine Geschichte der Zeit“ wurden gut angenommen. Andere Ausstellungen verknüpften wir mit Ausflügen, so eine Oldtimerausstellung, eine Modellbauausstellung und eine Spielzeugausstellung. Höhepunkt der Oldtimerausstellung waren Fahrten der Bewohner mit den Oldtimern. Andere Ausstellungen haben wir in unseren Veranstaltungskalender im Jahreskreis eingefügt. So zeigten wir bei einer Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen Brautkleider, beim Neujahrsempfang Hüte und in diesem Jahr von einer Puppenkünstlerin selbst modellierte Puppen mit ausdrucksstarken Gesichtern. Unsere Bewohnerinnen hatten besonderen Spaß, als sie am darauffolgenden Wochenende diese Puppen in den Arm nehmen durften und die Puppenmutter über ihre Arbeit erzählte. Bilderausstellungen fanden auch immer wieder statt, wenn ein haupt- oder ehrenamtlicher Mitarbeiter fotografiert, Zeichengruppe aus dem Haus ihre Arbeiten zeigen wollten oder eine themenzentrierte Fotoausstellung wie zum Jacobsweg stattfand.

Welche Ausstellung ist geeignet?

Jede Einrichtung muss für sich selber entscheiden welche Ausstellung passt. So kann man sich fragen, was das Besondere am eigenen Quartier ist. Findet sich eine besondere Gruppe wie die Bergbaufreunde, ein Flachsmuseum, ein Uhrenmacher oder ein Modellbaugeschäft? Welche Hobbys und Qualifikationen haben die eigenen haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeiter?

Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?

Für die Planung, Durchführung und Nachbereitung muss ein Kümmerer Zeit investieren. Dieser braucht die Freiheit sich kreativ mit einem Thema auseinanderzusetzen und auszuprobieren, was im eigenen Haus passt. Zu einer Ausstellung gehören Life-Musik, ein Empfang mit Getränke, darunter Sekt, und Blumen für die Aussteller. Häufig sind auch Versicherungen für teure Exponate gewünscht und von Vorteil. Exponate, die über Nacht zu besichtigen sind, werden zusätzlich in einem abgeschlossenen Raum ausgestellt, der über eine Glasfrontscheibe verfügt und ausgeleuchtet wird. Aussteller freuen sich zudem, wenn sie kostenfrei verpflegt werden. Damit Bewohner an der Ausstellung oder am Begleitprogramm teilnehmen können, ist ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern sehr hilfreich. Durch eine Einzelbetreuung fühlt sich der Bewohner sicherer und kann seine Eindrücke und Gefühle kommunizieren.

Wann im Jahr bietet man eine Ausstellung an?

Ausstellungen können folglich in die Planung des Jahreskreises übernommen werden, sind aber auch sonst gut für weitere Höhepunkte im Jahr. Es lassen sich Vereine wie Bergmannsfreunde integrieren und als Besucher kommen Kindergärten und Schulkinder gerne zu den Aktionen. So haben wir über die Uhrenaussstellung einen festen Kontakt zu einem Kindergarten bekommen und die Schulkinder fanden es spannend mit einem Oldtimer zu fahren.

Welche Zielgruppe will ich ansprechen?

Bilderausstellungen, die wir zunächst angeboten haben, richteten sich in erster Linie die Öffentlichkeit, an Menschen aus dem Quartier und einige interessierte Bewohner. Mit dem Zusatzprogramm ist es uns gelungen, die Bewohner stärken anzusprechen.

Überlegen, was man mit der Ausstellung will und dementsprechend Themen festlegen. Kontakte knüpfen (Klöppelausstellung) oder Netzwerk aktivieren (Hüteaussstellung):

- Fotos, Bilder, Zeichnungen von Externen aber auch Mitarbeitern und internen Angeboten; Kameras ausstellen (Ziele: zeigen, was MA oder EA in ihrer Freizeit machen; bestimmte Themen wie Jacobsweg aufgreifen; zeigen, was Gruppen im Haus anbieten)
- Angebote, die sich besonders an Männer oder Frauen richten (Oldtimerausstellung, Radios, Modellbau, Mode, Hochzeitskleider, Hüte, Handtaschen, Klöppeln, Puppen, Teddybären). Ziel: Erinnerungen wecken.
- Handwerk: Klöppeln, Krippenausstellung, Kunst und Handwerkswoche (Ziel: Neues ansehen und ausprobieren, wenn geklöpelt oder eine Krippe angefertigt wird).
- Spielausstellung (Ziel: Erinnerungen an die Kindheit). Netzwerk im Umfeld aktivieren, Kontakte knüpfen, bspw. zum Museum oder einen privaten Sammler.

Aufteilung in Ausstellung und Programm:

- a. Ausstellung richtet sich besonders an Externe und ist öffentlichkeitswirksam
- b. Programmpunkte können sich rein an Bewohner, aber auch an Externe oder gemischte Gruppen richten

Wie finde ich Kontakte:

- Internetsuche
- Anfrage auf eigener Webseite, in Heimzeitung, Kirchengemeinde oder Zeitung
- Aushang im Altenheim oder anderen Häusern